

Band 10

Europäische Rechts- und Regionalgeschichte

Herausgegeben von

Prof. Dr. Lukas Gschwend und Prof. Dr. René Pahud de Mortanges

Prof. Dr. iur. Theodor Bühler

**Schweizerische Rechtsquellen und
Schweizerische Verfassungsgeschichte
nach einer Vorlesung von Ulrich Stutz
(1868–1932)**

Nach einer Nachschrift von Dr. Adolf Im Hof

DIKE

Nomos

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XIX
Bibliographie	XXIII
Einleitung	1
1. Ulrich Stutz als Dozent in Basel, seine Vorlesung zur Schweizerischen Rechtsgeschichte	1
2. Wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung der Vorlesung	5
§ 1 Aufgabe & Plan	9
Kommentar	10
I. Buch Das R & seine Quellen	13
Erstes Capitel Die R-Q des Mittelalters	13
§ 2 Stammesrechte	13
Kommentar	20
§ 3 Landrecht	27
Kommentar	28
§ 4 Hof- und Dienstmannenrechte	31
Kommentar	33
§ 5 Das Stadtrecht	39
Kommentar	40
§ 6 Die einzelnen Stadtrechte	45
Kommentar	52
I. Bischofsstädte	53
1. Basel und seine Tochterrechte	53
2. Lausanne	56
3. Sitten	57
4. Genf	58
5. Chur	58
II. Reichsstädte	59
1. Solothurn	59
2. Zürich	59
3. Schaffhausen	61
4. St. Gallen	62
5. Arbon	63

III. Territorialstädte	64
1. Die „Zähringischen“ Städte	64
Vorbemerkung: Eugen Huber und seine Forschungen über die „Zähringischen“ Städte sowie das Verhältnis Mutterstadt – Tochterstadt	64
1.1. Freiburg im Breisgau, Diessenhofen und weitere Töchter	67
1.2. Freiburg im Uechtland und Tochterrechte	72
1.3. Bern und seine Tochterrechte	74
2. Winterthur und seine Tochterrechte	79
3. Die Habsburger Städte Frauenfeld, Weesen und Rapperswil	81
4. Neuenburg	82
5. Die „franchises“ der waadtländischen und der walliser Städte	82
6. Luzern	84
Schlussbemerkung	86
§ 7 Landbücher & Talrechte	87
Kommentar	90
1. Die Vorlage	90
2. Das Problem der „Freien“	90
3. Uri und die Allmendkorporation Urseren	93
4. Glarus	94
5. Schwyz und in der March	95
6. Zug und Zuger Amtsrecht	96
7. Nidwalden	96
8. Rothenburg und Entlebuch	97
9. Haslital	98
10. Obersimmental	99
11. Niedersieental	99
12. Saanen	100
13. Emmental	100
14. Greyerz	101
15. Das obere Wallis	101
16. Graubünden	102
17. St. Gallen (Kanton)	108
18. Appenzell	109
II. Capitel R-Q der neueren Zeit	111
§ 8 Rsbildung im Allg.	111
Kommentar	114
1. Wissenschaftsgeschichtliche Einordnung	114
2. Die politischen Voraussetzungen der Rechtsbildung	115
3. Die Rezeption des römischen Rechts in der Schweiz	116
4. Die Rezeption der Carolina in der Schweiz	123
5. Die Rezeption des kanonischen Rechts	123

§ 9 Das Recht der Staedte und der Stadtgebiete	125
Kommentar	133
1. Charakteristik und Vorlage	133
2. Basel-Stadt und Land	134
2.1. Basel-Stadt	134
2.2. Landschaft Basel	139
3. Zürich	141
4. Bern	144
4.1. Stadt Bern	145
4.2. Deutschsprachige Untertanengebiete	147
4.3. Die Waadt	148
4.4. Kondominium mit dem Fürstbischof von Basel	153
5. Luzern	155
6. Freiburg	157
7. Solothurn	159
8. St. Gallen	159
9. Neuenburg	160
10. Schaffhausen	162
11. Genf	163
§ 10 Die Re der Länder	165
Kommentar	170
1. Uri	170
2. Schwyz	171
3. Obwalden	173
4. Nidwalden	173
5. Glarus	175
6. Appenzell	175
Zugewandte Orte	176
7. St. Gallen	176
8. Das Fürstbistum Basel	180
9. Wallis	182
10. Graubünden	185
Das Recht der gemeinen Vogteien	187
11. Aargau	187
11.1. Grafschaft Baden	187
11.2. Bremgarten und Kelleramt	188
11.3. Mellingen	188
11.4. Das Freiamt	188
11.5. Das Fricktal, Rheinfelden und Laufenburg	189
12. Thurgau	189
13. Tessin	191
13.1. Bellinzona	193
13.2. Riviera	193

13.3. Blenio	193
13.4. Lugano	193
13.5. Mendrisio und Balerna	194
13.6. Locarno	194
13.7. Valmaggia	195
Schlussfolgerungen	195
III. Capitel Moderne Rechtsbildung	199
§ 11 Im Allgemeinen	199
Kommentar	203
1. Geschichte der Schweizerischen Rechtswissenschaft bis zur Helvetik	204
1.1. Verwissenschaftlichung des Prozessrechts	205
1.2. Verwissenschaftlichung der Urkundenformulierungen	207
1.3. Die Verwissenschaftlichung des Gewohnheitsrechtes	209
1.4. Die Rechtswissenschaft in der Schweiz bis zum Ende des Ancien Régime	210
1.4.1. Universität Basel	211
1.4.2. Zürich	213
1.4.3. Bern	216
1.4.4. Lausanne	218
1.4.5. Genf	220
1.4.6. Die „nicht akademischen“ Schriftsteller	222
1.4.7. Die Bilanz	223
2. Die Rechtsbildung während der Helvetik	224
3. Neubeginn an den schweizerischen Hochschulen nach der Helvetik	227
4. Die Begründung einer schweizerischen Rechtswissenschaft	232
§ 12 Civilrechtscodificationen	235
Anhang	237
§ 13 Strafrechtbücher	239
Kommentar zu § 12 und 13	240
1. Allgemeine Bemerkungen	240
2. Die Zivilrechtskodifikationen	241
2.1. Nach dem Modell des Code civils	241
2.2. Nach dem Modell des österreichischen Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches	246
2.3. Die sog. Zürcher Gruppe	249
3. Zum sog. „Anhang“, Kantone ohne Zivilrechtskodifikation	256
4. Strafrechtbücher	257
4.1. Allgemeine Bemerkungen	257
4.2. Das Helvetische Peinliche Gesetzbuch (HPG)	257

4.3.	Rezeption in den Kantonen	258
4.4.	Das Strafgesetzbuch des Kantons Aargau	258
4.5.	Das St. Galler Strafgesetzbuch	260
4.6.	Der Genfer Code pénal von 1810	261
4.7.	Das Strafgesetzbuch des Kantons Tessin	262
4.8.	Das Basler Strafgesetzbuch	262
4.9.	Das Strafgesetzbuch des Kantons Luzern	263
5.	Die Zivilprozessordnungen	263
	Schlussbetrachtungen	264

II. Buch Das Land & seine Verfassg 267

Geschichtliche Grundlinien (§ 17 aus der Vorlesung Deutsches Privatrecht) 267

I. Capitel Grundlegung 271

§ 14 Alamannen & Burgund vom Tode Karls d. Gr. an bis zum Ableben Berchtolds V v. Zahringen 814–1218 271

Kommentar 274

§ 15 Einteilung in Gaue 289

Kommentar 291

§ 16 Umbildungen der Karolingischen Landesverfassg. zur „Vogteiverfassung“ des M.-A. 297

Kommentar 302

II. Capitel Geschichte der schweiz. Landgemeinden 315

§ 17 Die Landgemeinde als Markgenossenschaft 315

Kommentar 316

§ 18 Die Landgemeinde im Zeichen der Herrschaft 323

Kommentar 328

§ 19 Von den Wirtschaftsverbaenden im Gebirge 341

Heusler, Die R. -Verh. am Gemeinland in Unterwalden, Zschr. f. schw.-R Bd. X 1865

Kommentar 343

§ 20 Die Weiterentwicklung der Landgemeinde bis zur Helvetik 355

Kommentar 359

§ 21 Die Landgemeinden von der Helvetik bis zur Gegenwart	365
Kommentar	368
1. Zur Landgemeinde	368
2. Zum Bürgerrecht	370
III. Capitel Die Verfassg. der Landsgemeinde-Cantone	373
Kommentar	373
§ 22 Allgemeines	374
Kommentar	379
§ 23 Die Landesgemeinde	391
(nach Otto von Gierke, Genossenschaftsrecht I S. 29 und 218)	
Kommentar	393
§ 24 Die Landesbeamten	399
Kommentar	399
§ 25 Die Räte	403
Kommentar	404
§ 26 Gerichte	409
Kommentar	410
§ 27 Verfassung der abhaengigen Landschaften	413
Kommentar	414
Einleitung zum III. Buch: „Stadt & ihre Verfassung“	417
§ 75 aus der Vorlesung Deutsche Rechtsgeschichte mit dem Titel: Deutsche Stadtverfassung	417
III. Buch Stadt & ihre Verfassung	421
Kommentar	421
I. Capitel Die Verfassungsgeschichte der bischoefflichen Staedte, insbes. Basels	423
§ 28 Von den aeltesten Zeiten bis zum Eintritt der Handwerker in den Rat	423
Kommentar	426
§ 29 Entstehung der Zünfte & Zunft-Verfassung bis zur Reformation	435
Kommentar	444

§ 30 Von der Reformation – z. Jahre 1798	453
Kommentar	454
§ 31 Von der Helvetik bis zur Gegenwart	461
Kommentar	462
Schlussfolgerungen zur Basler Verfassungsgeschichte	465
II. Capitel Die Verfassung der Koenigl. Staedte insbes. Zürichs. Bluntschli: Staats- & Rsgesch. der Stadt & Landschaft Zürich	467
§ 32 Verfassg. Zürichs zur Begründg. des Zunftregimentes	467
Kommentar	470
§ 33 Die Zunftverfassung und ihr Ausbau bis zur Reformation	477
Kommentar	479
§ 34 Von der Reformation bis zur Helvetik	487
Kommentar	487
§ 35 Verfassungsentwicklung der neuesten Zeit	493
Kommentar	493
III. Capitel Verfassung der urspr. territorialen Staedte insbes. Berns	497
§ 36 Berns Verfassung bis z. J. 1295	497
Kommentar	499
§ 37 Bis zur Reformation	505
Kommentar	506
§ 38 Von der Reformation bis zur Helvetik	511
Kommentar	512
IV. Capitel Verfassung & Verwaltung der Staedtischen Territorien	517
§ 39 Bildung & erste Entwicklung	517
Kommentar	518
1. Schrifttum	518
2. Kategorien von Untertanengebieten	518
3. Die Berner Vogteien	518
4. Die Zürcher Landvogteien	520
5. Die Landschaft Basels	522
6. Schleichende Unterstellung unter das städtische Recht	522

§ 40 Von der Reformation bis zur Helvetik	525
Kommentar	525
§ 41 Nach der Helvetik	527
Kommentar	527
Schlussfolgerungen zum verfassungsrechtlichen Teil	528
Anhang	531
Die Verfassungsgeschichte der „alten Eidgenossenschaft“	531
1. Der Bundesbrief von anfangs August 1291	533
2. Der Bundesbrief vom 9. Dezember 1315	540
3. Der Bund mit Luzern vom 7. November 1332	542
4. Der Zürcher, der Zuger, der Glarner und der Berner Bund	544
5. Der Pfaffen- und der Sempacherbrief	547
6. Die Entwicklungen des Bundesrechts bis zum alten Zürichkrieg	548
7. Der alte Zürichkrieg und seine Bedeutung für die eidgenössische Verfassungsgeschichte	550
8. Die „Ewige Richtung“	554
9. Das Stanser Verkommnis	556
10. Der Schwabenkrieg und seine Folgen für die Eidgenossen	558
11. Der Basler und der Schaffhauser Bund	561
12. Der Appenzeller Bund	562
13. Der Zusammenhalt trotz der Reformation	563
14. Die Bedeutung des Westfälischen Friedensvertrages für die damalige Eidgenossenschaft	564
Abschliessende Bemerkungen	569
Personenregister	573
Ortsregister	581
Verzeichnis der Orte (deren Rechtsquellen behandelt wurden)	589
Rechtsquellenregister nach Sachbegriffen	593
Sachregister	595